

Tripolis

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **18 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

andere Küstenstadt Nordafrikas in dieser Schönheit aufweist, die Gebäude der Ministerien, die Botschaftsgebäude von 31 Staaten, die Bankpaläste und die luxuriösen Hotels. Tripolis macht den Eindruck einer vornehmen, ruhigen Großstadt. Es gibt keine Fabriken, keine Hochhäuser, keine großdimensionierten Warenhäuser, keine Straßenbahnen, keine Angestellten- und Arbeitermassen, die in den Stoßzeiten durch die Stadt fluten. Nicht einmal in der Hauptpost bemerkt man Gedränge; Menschenschlangen an den Schaltern fehlen. Der Postverkehr wickelt sich gemächlich und ruhig ab. Nur der Telegraphenschalter ist stes umlagert, da infolge der großen Entfernungen zu den entlegenen Gebieten des Landes der telegraphische Verkehr eine viel größere Rolle spielt als bei uns. Der größte Bau der Stadt ist die im neumaurischen Stil gehaltene Agrikulturbank; denn Libyen ist immer noch ein ausgesprochenes Agrarland. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte, von Olivenöl, Orangen, Erdnüssen, Datteln und Halfagras, ist aber gering. Die Banco di Roma, die Banco di Napoli, die Banco di Sicilia, mehrere Zeitungen in italienischer Sprache und große italienische Schulen beweisen, daß die Beziehungen zur ehemaligen Kolonialmacht nicht abgebrochen sind. Die Stadt ist der Ausdruck der ruhigen Entwicklung des ganzen Landes, da Libyen seit 1951, dem Jahre der Unabhängigkeitserklärung, von politischen Wirren verschont blieb. Die Wirtschaftsfaktoren der Zukunft sind Tourismus und Erdöl. Der Staat macht zur Förderung des Tourismus große Anstrengungen, begünstigt durch das herrliche Klima. Tripolis mit nur 2,3 jährlichen Nebeltagen ist eine sonnendurchflutete Stadt. Besonderen Auftrieb erhält die Wirtschaft durch die Erdölvorkommen. Die Erdölproduktion erreicht seit 1961 bereits jährlich 12 Millionen Tonnen, d. h. dreimal soviel, wie der Jahresbedarf der Schweiz beträgt. Das aus Zelten kommende Erdöl gelangt nach Masa el Brega an der Küste der Cyrenaika, wo es nach den nördlichen Mittelmeerhäfen verfrachtet wird. Libysches Erdöl speist in der Schweiz bereits die Raffinerie von Collombay. Amerikanische, deutsche, englische und italienische Gesellschaften bohren um die Wette. Ob Libyen ein zweites Kuwait wird, läßt sich noch nicht sagen; bereits zeichnet sich aber ein gewisser Erdölboom ab: Agenturen schießen aus dem Boden, die sehr gut bezahlten Erdölfachleute beleben Geschäfte und Hotels, bewirken aber bereits Preissteigerungen. Günstig für das libysche Erdöl ist die Nähe Europas, besonders wichtig seine Unabhängigkeit vom Suezkanal. Geplant sind große Raffinerien in Libyen selbst. Eine erste deckt bereits den Eigenbedarf des Landes. Zur Entwicklung Libyens zum modernen Staat trägt das Erdöl jetzt schon wesentlich bei; trotzdem werden sich in Tripolis und in den anderen Städten des weiten Landes alte Formen des Gewerbes und des Lebensstils noch lange erhalten.

TRIPOLIS

Tripolis è la città più popolata ed importante del regno unito della Libia che si compone delle province Tripolitania, Cirenaica e Fezzana e che, coi suoi 1 760 000 km² è 40 volte più grande della Svizzera. La città ha 140 000 abitanti, il paese interno ne ha 1,25 mill., di cui un quarto si compone di nomadi. 500 000 datteri dei dintorni fanno di Tripolis la più grande città d'oasi di tutta la zona della costa. In seguito alla minaccia continua del vento di sabbia proveniente dalla Sahara, del «Ghibli» tanto temuto, Tripolis è anche una città del deserto. Quando nel secolo decimo nono cominciò a fiorire il commercio coi paesi del sud, cominciò l'esplorazione dell'Africa interna; la città colla costa, colla sua situazione di traffico preferita diventò il luogo preferito delle caravane dell'Africa settentrionale. Gli indigatori come Heinrich Barth, Mungo Park, Gerhard Rolf e Gustavo Nachtigall partirono da Tripolis, attraverso il deserto sconosciuto, verso le città del Sud. Antichissimi alberghi per le caravane sono ancora testimoni di quel tempo movimentato. Nella vecchia città costruita sulle rovine dell'era fenicia colle sue splendide moschee ed una popolazione arabo-berbera molto coltivata si sono mantenute maravigliosamente vecchi forme economiche e vitali. Contrariamente alla vecchia città, la nuova Tripolis moderna ed elegante colle sue strade diritte e le larghe piazze — dove si trova ancora oggi la «Sharia Istiklal» abitata da molti Italiani — possiede ancora oggi il carattere d'una metropoli tranquilla, nobile, ma già influita da un «Boom di petrolio», poichè nell'interno del paese si scoprono continuamente nuove sorgenti ricchissime di petrolio.